

► Links zum Thema

- www.biss-sprachbildung.de
(Sprachbildung)
- www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/sprachfoerderung
(Landesbildungsserver BaWü)
- www.sagmalwas-bw.de
(Baden-Württemberg-Stiftung)
- <http://www.kindergaerten-bw.de/SPATZ> (Kindergarten und Schule)
- <http://km-bw.de/Fluechtlings-integration> (Flüchtlingskinder und Sprachförderung)
- www.globaleslernen.de
(Bildungs- und Unterrichtsmaterialien)

Verantwortlicher:

Staatliches Schulamt Backnang
 Fachbereich Fortbildung
 Spinnerei 48
 71522 Backnang
 Fon: 07191/ 34 54 0
 Fax: 07191/ 34 54 160

E-Mail: lehrerfortbildung@ssa-bk.kv.bwl.de

Impressum:

Redaktion

Leitung: Heike Schlüter

Sara Swistun

Gestaltungsauftrag/Idee

Heike Schlüter

Gestaltung, Bildbearbeitung, Satz

Tina Reusch, effektdesign

Copyright

Staatliches Schulamt Backnang

QR-Code



Baden-Württemberg
 Staatliches Schulamt Backnang

Unterricht | Sprache | Fach | Sensibilität

„Packen wir es gemeinsam an“

– Sprachsensibler Fachunterricht als durchgängiges Prinzip –

Um erfolgreich in der Schule zu sein, müssen die jungen Menschen den Fachwortschatz erlernen. Dazu benötigt es im Regelunterricht allerdings auch eine systematische Hinführung an diesen. Eine fächerübergreifende Möglichkeit ist der Ansatz des „sprachsensiblen Fachunterrichts“.

Der „sprachensible Fachunterricht“ ist ein Element des Regelunterrichts und keine organisatorische Sonderform. Er ist kein zusätzlicher Förderunterricht, sondern Kernelement einer (durchgängigen) Sprachbildung für alle Lernenden. Er stellt sprachliche Hilfen und Lerngelegenheiten bereit, damit die Schülerinnen und Schüler im Unterricht angemessen sprachlich handeln und die Ziele des Regelunterrichts erreichen können. Die Elemente des „sprachsensiblen Fachunterrichts“ sind prinzipiell in allen Fächern und Lernbereichen umsetzbar. Das Potential des „sprachsensiblen



Fachunterrichts“ kommt allen Schülern zu Gute, allerdings ist er für die Kinder und Jugendlichen, die in Familien mit Migrationshintergrund und/oder schwächer ausgeprägter schriftsprachlicher Kultur aufwachsen, von besonderer Bedeutung. Mit Hilfe des „sprachsensiblen Fachunterrichts“ werden vor allem die Bildungssprache und die Fachsprache in den Blick genommen. Die Umsetzung des „sprachsensiblen Fachunterrichts“ setzt lediglich voraus, dass die Schülerinnen und Schüler soweit Deutsch beherrschen, um sich in grundlegenden Alltagssituationen verständigen zu können. Somit könn(t)en wir allen Schülern und Schülerinnen gerecht werden.

Statements zum Nachdenken

- Nicht nur sprachschwachen Lernern fehlt der Fachwortschatz
- Mit Sprachförderung kann man die Motivation aller Schülerinnen und Schüler steigern
- Im Fachunterricht werden Lerner systematisch sprachlich überfordert

► Downloadtipp

Viele Sprachen – eine Schule
 Zielsprache Deutsch
 in allen Fächern
 der Sekundarstufe I (LIS)



Stichpunkte zu den Organisationsebenen des „sprachsensiblen Fachunterrichts“

Schulorganisationsebene

- Integration in das Schulprogramm
- Fächerübergreifende Koordination
- Bildungssprachliche Kompetenzerwartungen
- Jahrgangsbezogene Koordination
- Qualität sprachsensiblen Unterrichts
- Formen der kollegialen Unterrichtsentwicklung
- Sensibilisierung für Sprachverwendungsmuster in und außerhalb der Schule

Unterrichtsorganisationsebene

- Lerngerüst (Scaffolds)
- Kommunikation und Interaktion im Unterricht
- Erschließung von Informationen
- Kognitive Bearbeitung von Themen und Problemstellungen
- Kommunikation und Präsentation von Lernergebnissen
- Reflexion von Lernwegen und Lernergebnissen

siehe: <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/praxis/index.html>



www.schulamt-backnang.de



Sprachförderung von Anfang an - vom Elementarbereich bis zum Sekundarbereich

„Bildung durch Sprache und Schrift“ (BISS) ist ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm, das Angebot zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt. Dafür arbeiten Verbände aus Kindertageseinrichtungen und Schulen eng zusammen, setzen abgestimmte Maßnahmen der Sprachbildung und Sprachförderung um und tauschen ihre Erfahrungen darüber aus.



Auf der Internetseite erhält man weitere Informationen, Ideen und diagnostische Tools für die eigene Arbeit.

SPRACHBILDUNG und SPRACHFÖRDERUNG in der Schule

„Mein Papa ist ein Spekulatius. Der verdient ganz viel Geld an der Börse.“ (Lily, 5 Jahre)

Sprachbildung und Sprachförderung als durchgängige Aufgabe

Mit ihrem Versuch den Beruf des Vaters zu erklären bringt Lily uns zum Schmunzeln. Beim Nachdenken über diese Aussage fallen uns weitere Beispiele aus dem eigenen Umfeld ein. Lebensnahe Situationen, in denen Kindern versuchen, ihre Lebenswelt in eigene Worte zu fassen. Dieser Umgang mit Sprache zeigt deutlich, dass Kinder kommunizieren wollen. Sie hören gut zu, nehmen neue Wörter auf und versuchen diese nach den bisher erlebten Sprachregeln für sich brauchbar zu machen. Mal mit mehr und mal mit weniger Erfolg. Kleine sprachliche Missgeschicke erfreuen uns und machen uns aber auch gleichzeitig unsere Rolle als feinfühlig Sprachvorbilder und -begleiter klar. Kinder müssen in ihrem Prozess des Sprachlernens begleitet werden, damit sie die Chance erhalten nach und nach immer selbstständiger und immer erfolgreicher mit der Sprache umzugehen. In diesem Handlungsfeld müssen zwei Bereiche unterschieden werden: die Sprachbildung und die Sprachförderung. Die Sprachbildung zeigt das Beispiel von Lily sehr deutlich. Es ist der natürliche

Spracherwerbsprozess eines Kindes. Dieser findet sowohl im familiären Umfeld als auch im pädagogischen Alltag statt und ist ein natürlicher, ungesteuerter Prozess. Das Kind lernt intuitiv, bis es von seiner Entwicklung her in der Lage ist, über das Regelsystem der Sprache nachzudenken und bestimmte Regeln bewusst einsetzt. Und so schließt sich unwillkürlich die Frage an - Welche Regeln hat Lily angewendet? Die aktive Begleitung und Unterstützung dieses Spracherwerbprozesses durch die Erwachsenen im Umfeld eines Kindes ist die Spracherziehung.

Die Sprachförderung beginnt an der Stelle, an der das Kind eine gezielte Förderung benötigt. Dazu muss der Sprachpartner die Sprachlernstufen des Kindes erkennen und durch bewusste und zielorientierte Sprachlernstrategien das Kind auf die nächste Stufe begleiten.

Die drei erwähnten Begriffe - Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung - sind im pädagogischen Kontext nicht neu. In unserem Alltagshandeln treten wir immer wieder (un-)bewusst als Sprachvorbild auf. Unabhängig davon welche Altersgruppe wir unterrichten, in welchem Fach wir lehren oder ob wir ein Gespräch in der Pause führen. Deshalb sollten wir uns einen Moment Zeit nehmen, den Fokus bewusst auf uns richten und uns neu für unsere Rolle als Spracherzieher und -förderer sensibilisieren. Denn unsere Arbeit für und mit den Kindern ist für deren Sprachentwicklung von größter Bedeutung.



Ihre Heike Schlüter

Leitung Fachbereich
 Lehrkräftefortbildung
 Fon: 07191 / 34 54 - 136
heike.schluter@ssa-bk.kv.bwl.de



Sprachbildung und Sprachförderung im schulischen Kontext

Jedes Lernen geschieht sprachlich vermittelt und reflektiert. Lernen ist immer auch Lernen von Sprache und durch Sprache. Deshalb sind das sprachliche und fachliche Lernen untrennbar miteinander verbunden. In jedem Unterrichtsfach!



Diese Erkenntnis ist Grundlage unserer täglichen Arbeit, aber gleichzeitig auch eine große Herausforderung. Denn jedes Fach hat immer auch seinen eigenen Fachwortschatz, seinen Umgang mit spezifischen Wörtern und nicht selten verbirgt sich einem scheinbar einfachen Wort ein ganzer Berg von Weltwissen. Oder meinen wir alle tatsächlich das Gleiche, wenn wir das Verb „messen“ verwenden? In vielen Situationen übernehmen die Schülerinnen und Schüler die fachspezifische und korrekte Verwendung der Wörter von der Lehrkraft. Jedoch kommt es auch immer wieder zu Problemen, die nicht immer als eindeutige Sprachschwierigkeiten entdeckt werden.

Eine erste Überprüfung bieten die folgenden Fragen:

- Gibt es klare Anzeichen, dass das Kind ausreichend gut Deutsch spricht?
- Beteiligt sich das Kind mit eigenen Beiträgen am Unterricht?
- Werden die Verbformen in verschiedenen Zeitformen verwendet?
- Werden die Verbformen richtig konjugiert?
- Werden Satzklammern benutzt?

Vielleicht mussten Sie beim Gedanken an einen bestimmten Schüler / eine bestimmte Schülerin einige der Fragen verneinen. Dann würde in diesem Fall tatsächlich Handlungsbedarf bestehen. Doch wie kann man diese Problematik im Unterrichtsalltag angehen? Im folgenden Text finden sich einige Überlegungen zu Einzelimpulsen bis hin zur Erstellung eines übergreifenden Konzepts.

Neben den klassischen Förderangeboten im schulischen und außerschulischen Bereich, ist es wichtig, dass es sprachliche Lernangebote in allen Fächern gibt. So sollte es regelmäßige Wiederholungsangebote für den Fachwortschatz im entsprechenden Unterrichtsfach geben. Aber auch Angebote, bei denen die Schüler und Schülerinnen lernen können, wie die Verben im Zusammenhang mit dem Unterrichtsstoff richtig verwendet werden können. So ist zeichnen nicht gleich zeichnen und messen nicht gleich messen! Darüber hinaus sind auch vorgefertigte Satzstrukturen und Beispieltext sehr hilfreich, um das sprachliche Niveau der Schüler/innen zu verbessern und gleichzeitig die inhaltlichen Fehler zu minimieren.

Das Erlernen der deutschen Sprache ist bei allen Schülern und Schülerinnen noch nicht abgeschlossen. Man sollte deshalb nicht von einem bestimmten Niveau ausgehen, sondern vielmehr von der Annahme, dass sie fortwährend Lernende der Sprache sind!



► Literaturtipps

- **50 Mitmachgeschichten zur Sprachförderung: Laute, Silben, Wörter im Anfangsunterricht spielerisch entdecken** – Ute Schröder
- **Alltagsintegrierte Sprachförderung: Ein Konzept zur Weiterqualifizierung in Kita und Grundschule** – Diemut Kucharz und Katja Mackowiak
- **Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern: Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht** – Claudia Benholz, Magnus Frank, Erkan Gürsoy
- **Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht (FörMig Material)** – Ingrid Gogolin

Anregungen für die Praxis

- Freies Erzählen üben – Schüler und Schülerinnen werden durch Erzählimpulse angeregt eigene Geschichten zu erfinden (ab Klasse 1)
- Sprachspiele ritualisiert in den Unterricht einbauen, z. B. durch einen Sprachspieleskalender (Klasse 1 - 10)
- Heute schon eine Winzgeschichte geschrieben? Ganz schön knifflig eine Geschichte in fünf Sätzen zu erzählen (Klasse 9 und 10) ...

Gedanken zu Knackpunkten und Herausforderungen für Lehrkräfte und Schulen

Im laufenden Schulbetrieb zeigen sich verschiedene Herausforderungen. Zunächst zeigt sich eine extreme Heterogenität der Lerngruppe. Diese unterscheidet sich im Alter, der Herkunft, der Schulerfahrungen und der sprachlichen Kompetenzen. Aber auch die kognitiven Voraussetzungen und die psychosozialen Ausgangsbedingungen können stark voneinander abweichen.

Zudem müssen die Schulen organisatorische und didaktische Überlegungen anstellen, die nicht zuletzt die Entwicklung eines eigenen Integrationskonzepts nach sich zieht. Die Heterogenität der neuen Beschulungsgruppe im Zusammenhang mit den gegebenen Voraussetzungen der eigenen Schule macht es vielerorts nötig, dass schulindividuelle Entscheidungen getroffen werden müssen. So sollen die einzelnen Schulen

die Balance zwischen den bildungspolitischen Vorgaben und dem Ausschöpfen der Handlungsspielräume, zum Wohle des einzelnen Schülers, finden. Nicht immer einfach, aber oft nötig!

Zum Beginn der Beschulung findet die Sprach-erziehung und Sprachförderung oft im Rahmen einer Vorbereitungs-klasse statt. Nach dieser Zeit

findet der Übergang in die Regelklassen statt. Ein Procedere, das nochmals organisatorisches und didaktisches Geschick verlangt und immer wieder auch ein Knackpunkt in der Praxis ist. Denn die Verzahnung der sprachlichen und fachlichen Lernangebote für die Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger ist nicht immer einfach und vielfach zeigt sich, dass eine weiterführende Sprachförderung hier wichtig ist.

Besondere Situation-Sprachbildung und Sprachförderung im DaZ-Bereich

In den letzten Jahren ist die Anzahl der zugewanderten Kindern und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse stark gestiegen. Auch diese jungen Menschen gehen intuitiv mit Sprache um, müssen aber unter anderen Voraussetzungen in diesem Bereich begleitet und gefördert werden. Dies stellt das Schulsystem vor Fragen und Herausforderungen. Aber auch von den zugewanderten Schüler und Schülerinnen wird Einiges abverlangt.



Am Anfang ist die Lehrerin mit meinen Eltern und mir durch die Schule gegangen und hat alles erklärt. Dann wussten wir, wie die Schule in Deutschland funktioniert. (Christian, 13)

Deutsch ist so schwierig! Jeden Tag muss ich üben. Wir haben ein Arbeitsheft für die Schule und zu Hause mache ich die anderen Aufgaben. (Alev, 12)

Ich bin froh, dass ich mein Deutsch verbessern kann und ich in der VKL lernen kann. Da kann ich mich auf Deutsch konzentrieren. (Wiktoria, 14)

Ich möchte gerne studieren. Deshalb lerne ich jeden Tag. In der VKL über wir jeden Tag die Grammatik und machen viele Wiederholungen. Das ist wichtig. (Muhammad, 15)

An der Schule habe ich viele Freunde gefunden. Ich gehe jetzt auch zum Fußballtraining. Mit meinen Freunden lerne ich auch für andere Fächer. (Adrijana, 13)

Perspektivenwechsel

Die pädagogischen und organisatorischen Herausforderungen liegen auf der Hand. Doch wie erlebt ein Schüler in einer Vorbereitungs-klasse das Erlernen der deutschen Sprache?

Lernräume

Die Aussagen der Schüler bestätigen die Notwendigkeit des systematischen Vorgehens beim Erlernen einer Sprache. Somit lassen sich folgende Gedanken festhalten:

- Das Sprachenlernen erfolgt gesteuert
- Die Grammatik wird bewusst eingeübt und häufig wiederholt
- Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung des Lernstands
- Der Lernstand wird dokumentiert
- Es werden Arbeitshefte und Übungsmaterial mit eingebunden
- Die Eltern werden in die schulische Arbeit mit einbezogen

Die Berücksichtigung dieser Punkte erleichtert die Arbeit der Lehrkraft.

- Was können wir Pädagogen darüber hinaus voneinander lernen?
- Wohin kann man sich wenden, wenn man Lust auf mehr Informationen oder den kollegialen Austausch hat?

► Tipps zum Thema

- **Austausch- und Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema: www.schulamt-backnang.de -> Beraten + Fördern -> Interkulturelle Bildung**